

Führer durch die moderne Architektur in Lyon

Autor(en): **Bertin, Dominique / Cléménçon, Anne-Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 9: **Lyon**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

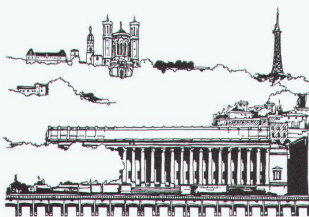
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Führer durch die moderne Architektur in Lyon



Reproduktion genehmigt durch Institut Géographique Nationale, Paris

ca. 1:50000



1 Palais de Justice

L.P. Baltard, 1835–1847
Quai Romain-Rolland (5°)

Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ist es in Lyon das einzige öffentliche Gebäude mit einer derartigen Spannweite der Konstruktion. Es spiegelt L.P. Baltards Faszination für die Kunst der Antike wider (Innendekor und Möbel sind vom Architekten entworfen).



2 Palais du commerce

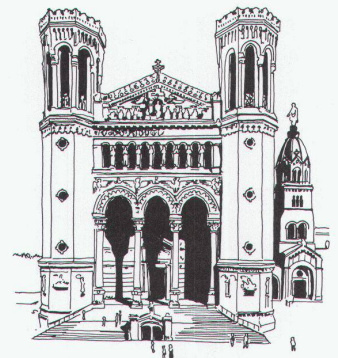
R. Dardel, 1852–1862
Place de la Bourse (1°)

Als integrierender Bestandteil der grossen Stadterneuerung im Second Empire stellt er ein Schlüsselement in der Genese der Rue de la République (Rue Impériale) dar. Zur Huldigung an die wirtschaftliche Macht Lyons wurde zum erstenmal in dieser Stadt der eklektische Stil verwendet.

3 Gare de Perrache

A. Cendrier und M. Jullien, 1856–57
Cours de Verdun (2°)

Sein Standort bewirkt eine nicht mehr rückgängig zu machende Abtrennung des äusseren Teils der «Presqu'île». Die Halle (1890 umgestaltet) war mit Polonceau-Bindern von damals ausserordentlicher Tragkraft konstruiert worden.

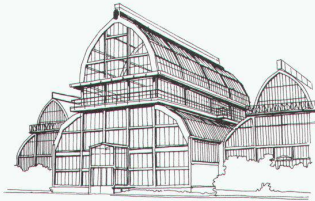


4 Basilique de Fourvière

P. Bossan und Sainte Marie Perrin
Esplanade de Fourvière (5°)

Als symbolische Festung vermischt sie gotische und antikisierende Einflüsse mit Reminiszenzen aus der byzantinischen Kunst. In extremer Wei-

se bringt sie den ganzen Eklektizismus des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck, jedoch auch Lyons Mystizismus und üppigen Reichtum zu dieser Zeit.



5 Grandes Serres

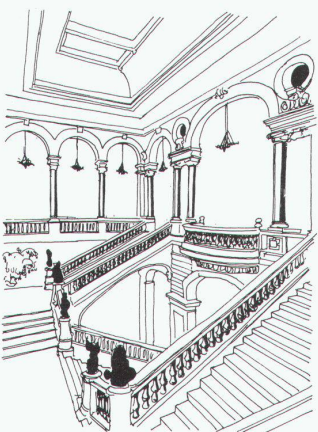
G. Bonnet und Domenget, 1876–1882

Parc de la Tête-d'Or (6°)
Jedes Element des Ensembles umfasst ein in Rippenform konstruiertes Mittelschiff und zwei Flügel mit Korbbogendach; das Ganze wird von Gusseisensäulen getragen (verglaste Giebelwände mit feinen Kunstschmiedearbeiten). Die Kuppel in der Mitte war die höchste in Frankreich (30 m) und wurde 1972 umgestaltet.

6 Ensemble des Facultés

A. Hirsch, 1876–1898

15–18, quai Cl. Bernard (7°)
Die beiden in ein Volksquartier versetzten Gebäude entwickeln ihre Monumentalfassade an der Front zur Rhône.

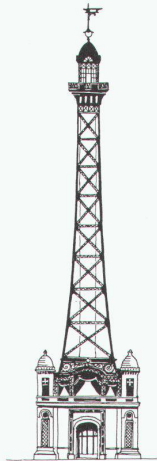


7 Préfecture

A. Louvier, 1879–1890
Cours de la Liberté (3°)

Die Situierung der Préfecture an der Rive Gauche würdigt die 1852 erfolg-

te Einverleibung dieser Zone durch Lyon. Die offizielle, für die III. Republik charakteristische Architektur steht im Zeichen eines ikonographischen Programms zu Ehren der bürokratischen Macht.



8 Tour métallique

E. Collonge, 1893

Montée N. de Lange (5°)

Nach dem Vorbild der Kapitale statuiert sich Lyon mit einer «Tour Eiffel» (80 m) aus! Am Ingenieursbaumonument werden auf dem Sockel Dekorationen (Keramik, maurische Pavillons) angebracht, die heute verschwunden sind.



9 Château Lumière

C. Alex und P. Boucher, 1899–1901
25, rue du 1° Film (8°)

In Anlehnung an die französische Architekturtradition wurde er nach dem Modell der anderen «Hôtels particuliers» der Familie Lumière erbaut (mit Ateliers und Wintergarten).

10 Pont de l'Université

E. Résal und Hivonnait, 1899–1903
Quai Cl.-Bernard (7°)

Seine drei Stahlbögen ruhen auf Steinpfeilern; an den Bögen gepflegtes Dekor, Geländer und Leuchten.

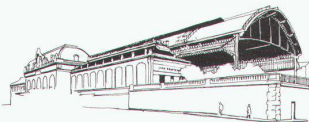


11 Hôtel Terminus

G. Chedanne, 1902–1905

12, cours de Verdun (2°)

Die Innovation der neuen Konstruktionstechnik interessierte die Lyoner Architekten lebhaft: dreifache Reihe von Stahlschienen, die in den Fundationsbeton eingegossen wurden, um den Erschütterungen der Züge standzuhalten; Experimente mit Korkziegeln. Im Inneren ein in Lyon selten erhaltenes Beispiel von Art-Déco-Ausstattung.



12 Gare des Brotteaux

P. D'Arbaut und V. Rascol, 1904–1908

Pl. J.-Ferry (6°)

Einer der letzten Bahnhöfe, die im Stil des 19. Jahrhunderts erbaut wurden. In der Halle aus Stahl (sie ist vom Einsturz bedroht), «wo der gebrochene Bogen der Binder und die leichte Krümmung der Unterzüge die Höhe des Gewölbes herabmindern», vermochte der Ingenieur die Lesbarkeit der Struktur zu veranschaulichen.



13 Vacherie municipale

T. Garnier, 1906

Parc de la Tête-d'Or (6°)

Die Ställe mit Sterilisationsanlagen sind mit Böden aus Glasbausteinen, abgerundeten Mauerkehlungen und u.a. mit Bauschlacke ausgeführt (erster ausgeführter Bau nach T. Garniers Rückkehr von Rom).



14 Ecole de la Martinière

F. Clermont und E. Riboud, 1906–1907

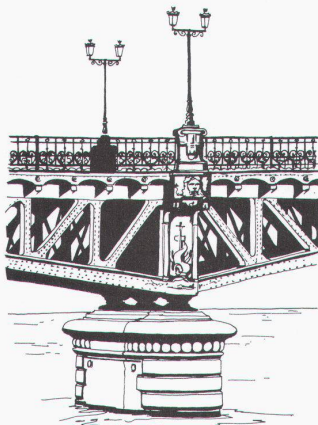
35, rue de la Martinière (1°)

Bei diesem neuartigen Beispiel des Schulbaus verlegte man die Baukörper auf die Seitenlinien der Parzelle, um einen Hof zu schaffen und den Platzraum freizuhalten. In Dekor und Polychromie ist der Einfluss des Jugendstils zu spüren.

15 Salle Rameau

E. Riboud und F. Clermont, 1907/08
29, rue de la Martinière (1°)

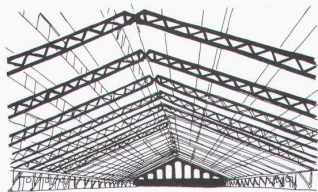
Der Saal wurde ohne störende Stützen, mit auskragenden Galerien konzipiert. Es wurde in Lyon erstmals Eisenbeton verwendet. Sandstein und Mosaik wurden als dekorative Fassadenelemente eingesetzt.



16 Pont de l'homme de la Roche

Auric und Fabrègue, 1909–1912
Quai St-Vincent (1°)

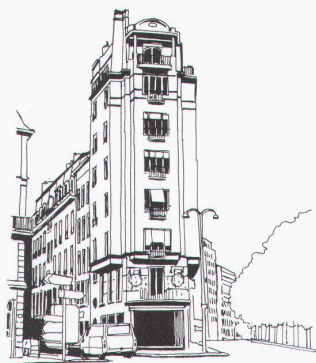
Jeder Bogen besteht aus drei Fachwerkträgern aus Stahl, die auf die Pfeiler abgestützt sind. Wie beim Pont de l'Université sind die Bögen dekoriert.



17 Marché aux bestiaux ou grande halle

T. Garnier, 1909–1914
Av. Debourg (7°)

Einziger übriggebliebener Teil des grossen Ensembles der Abattoirs de la Mouche, die 1974 abgerissen wurden. Die aussergewöhnlichen Dimensionen (80×120 m) und seine Konstruktionsart machen ihn zu einem ganz besonderen Zeugen. Um den Boden freihalten zu können, griff Tony Garnier auf das Prinzip der Kugelpfropfträger zurück, die V. Contamin für die Galerie des Machines (Paris 1889) entwickelt hatte.



18 Immeuble d'habitation

E. Cateland, 1910
24, quai Jayr (9°)

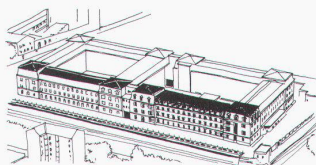
Erstes Mietshaus in Lyon, das vollständig in Eisenbeton erbaut ist. Bei bestmöglicher Verwendung der Fundationen eines kleinen Hauses kompensiert der Architekt die reduzierte Grundfläche mit einem Spiel von Auskragungen. Die Modernität dieses Gebäudes führte dazu, dass es von seiner Entstehung an als «Gratte-ciel de Lyon» bekannt wurde.



19 Viaduc S.N.C.F.

Ateliers Levallois-Perret, 1912–1914
La Mulatière

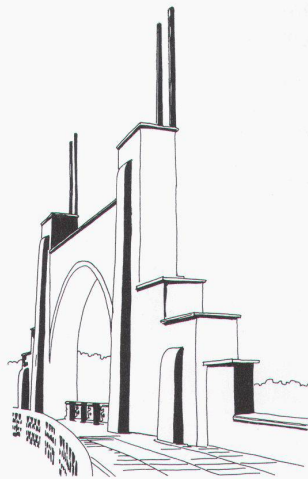
Diese Auslegerbrücke wurde durch die alten «Etablissements Eiffel» in Stahl ausgeführt.



20 Manufacture des Tabacs

E. Clugnet, 1912–1930
4, cours A.-Thomas (3°)

Charakteristisch ist die lange, mit Pavillons rhythmisierte Fassade. Dachgeschoss à la Mansart, die für ein Industriegebäude unüblich sind, steigern die Monumentalität der Pavillons. Polychrome Fassade: Backstein (selten in Lyon), Stürze in Gusseisen, Metopen in Terracotta.



21 Stade de Gerland

T. Garnier, 1913
351, av. J.-Jaurès (7°)

Die unbewilligten Veränderungen stören die plastische Reinheit dieses Hauptwerks von T. Garnier. Das Nüchtere der architektonischen Linien, die Qualität der Proportionen und der Details (Abschlusssteine aus gelbem Backstein, Balustraden) und die an die Antike gemahnende Feierlichkeit des Ganzen, die durch die Triumphbögen an den vier Monumentaleingängen unterstrichen wird, machen daraus ein Meisterwerk der Architektur in Beton.



22 Hôpital E.-Herriot

T. Garnier, 1913–1930
5, pl. d'Arsonval (3°)

Als rationelles Modell des Pavillon-Typs hat es das Aussehen einer Gartenstadt. Verwandt mit den Schemata der Cité industrielle, inspiriert es sich daneben auch an deutschen und dänischen Beispielen.

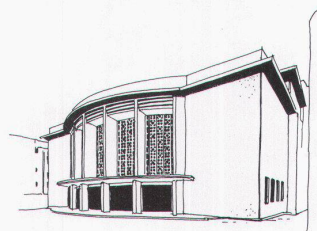
In den zwanzig durch unterirdische Gänge verbundenen Pavillons findet man T. Garniers bevorzugtes Vokabular: Dachterrassen, weite Öffnungen, Veranden und Pergolen, Zurückversetzungen, Zahnschnittfriese und geschnittene Ecken, die des Architekten Sorgfalt in der Behandlung des Betons und in der funktionellen Architektur zum Ausdruck bringen.

23 Palais de la Foire

Ch. Meysson – C. Chalumeau,
1918–1923

Quai Achille-Lignon (6°)

Organisation in der Form eines Rückgrats, einer überdeckten Strasse, die rechtwinklig die Pavillons erschliesst. Diese modulare Struktur ist so konzipiert, dass sie sich in Abhängigkeit von den sich ändernden Bedürfnissen entwickeln kann. Die Konstruktion ist als Eisenbetonskelett auf Piloti konzipiert.



24 Maison de la Danse

M. Roux-Spitz, 1924–1929

96, Grand-Rue de la Croix-Rousse (4°)

Gleichgewicht und dekorative Wirkung sind durch das Spiel der Konstruktionsteile und der Ausführungsdetails in Beton erreicht worden. Aus Spargründen sind die Wände mit Schlacke isoliert; die Skelettkonstruktion ist aus Beton.



25 Monument aux Morts

T. Garnier, J. Larrivé, 1924–1930
Parc de la Tête-d'Or

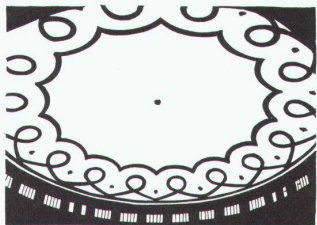
Die Konzeption nützt den ursprünglichen Charakter des Ortes aus, indem er Wasser-, Gewächs- und Architekturelemente in diesen integriert und damit die «Toteninsel» Böcklins zu evozieren vermag. Der Kenotaph ruht auf einer breiten Esplanade und stellt die «einen Sarg tragenden Schatten» dar.

25 Groupe scolaire A.-Briand

A. Robert und A. Chollat, 1930–1932
293, av. J.-Jaurès (7°)
Konzipiert als Kulturstätte für vielfache Nutzung (Festsaal, Kino usw.), signalisiert es sich in der Stadt durch die beiden monumentalen Türme. Die Gartenstadt (1924), die Marktstadt (1930) und die Kirche (1931–1934) in unmittelbarer Nähe bilden ein homogenes Ganzes.

**27 Cité de la Soie, Vaulx-en-Velin (1926)**

Chemin de la Pudrette
Diese Gartenstadt ist eine der wichtigsten in der Lyoner Banlieue und gehört auf architektonischer und städtebaulicher Ebene zu den entwickeltsten. Die Konzeption der Siedlung spiegelt die hierarchische Struktur der Fabrik wider.

**28 Maison de L'Enfance**

P. Bruyas, 1926
23, rue W.-Rousseau (6°)
Das charakteristischste Element dieser alten Fabrik ist eine Kuppel aus Glasplatten (10 m Durchmesser), die den zentralen Teil des Gebäudes überwölbt.

29 Cité des Etats-Unis

T. Garnier, 1928–1935
70–80, bd des Etats-Unis (8°)
Siehe Text auf Seite 29

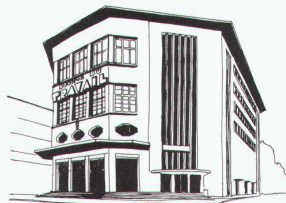
30 Garage

G. Trévoux, 1929–1931
27, rue de Bonnel (3°)

«Ihre neuartige, gewagte und rationelle Konzeption stellt sie in die erste Reihe der französischen und ohne Zweifel auch der europäischen Garagen.» In der Mitte erhebt sich eine spiralförmige, doppelläufige Rampe, die die bisher übliche einfache ersetzt.

**31 Immeuble Barioz**

L. und A. Donneaud, 1929–1932
7, quai Sarraill
Die Verbindung von Beton und rotem Ziegelstein ist neuartig, ebenso die Spitze der Fassade, wo die Halbkuppel von zwei skulptierten Kolossalköpfen flankiert ist.

**32 Bourse du Travail**

Ch. Meysson, 1929–1936
Pl. Guichard (3°)
Mit dieser Architektur in den für die 30er Jahre typischen geometrischen Formen vermochte der Architekt die Zwänge der Strassenführung auszunutzen, die ihm zwei sich schneidende Fassadenflächen auferlegten. Seltenes Beispiel von Aussendekor: ein Mosaik im Stil des sozialistischen Realismus.

33 Immeuble/Mietblock

G. Curtelin, 1930
9, quai J.-Moulin (1°)
Mit seinen Giebeln, Zurückversetzungen und Ornamentierungen ist es eines der charakteristischsten Miethäuser des Art-Déco in Lyon.

34 Ecole de tissage

T. Garnier, 1930–1933
43, crs Cl.-Giraud (1°)
Der Architekt nutzt den fehlenden Abstand und die Notwendigkeit einer völlig längsorientierten Fassade, um den Effekt einer dramatischen Perspektive zu erwirken, den er mit dem vertikalen Rhythmus der kannelierten Pfeiler und der hohen Fenster noch unterstreicht.

**35 Pavillon de Flore**

Cl. Laval, 1930
8, bd J.-Favre (6°)
Das war seinerzeit das höchste Mietshaus Frankreichs und eines der ersten, die mit unterirdischen Garagen versehen wurden. In Anlehnung an die amerikanischen Wolkenkratzer wurde es mit einem Metallskelett konstruiert.

**36 Garage Citroën**

J. Ravazé, 1930–1932
35, rue de Marseille (7°)
Die Urheber präsentierten sie als die grösste Servicestation der Welt – und als eine der rationellsten. In Trapezform erbaut, ist sie an den Ecken mit grossen Ecktürmen verziert, zwischen denen sich lange Vorhangfassaden hinziehen.

37 Cité des gratte-ciel

M. Leroux, 1931–1934
Av. Henri-Barbusse, Villeurbanne
T.N.P.
M. Leroux, 1931–1934
8, pl. Lazare-Goujon, Villeurbanne

Hôtel de ville

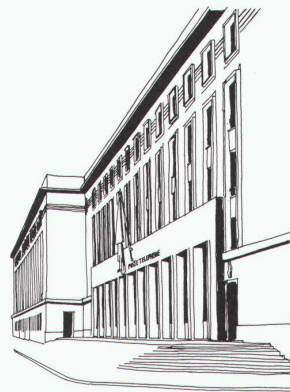
R. Giroud, 1934
Pl. Lazare-Goujon, Villeurbanne
Siehe Text auf Seite 32

38 Cinéma Le Pathé

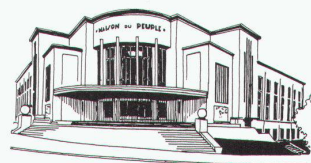
E. Chirié, 1932
79, rue de la République (2°)
Der Architekt wählte die grossen Volumen und die gewagten Strukturen des Art-Déco; einziges Dekor ist eine Lichtreklame, die von einem Hahn, dem Emblem der Société Pathé, bekrönt wird (1972 verändert).

39 Cité Perrache

V.A. Robert, J. Marin, 1933/34
35–39, quai Perrache (2°)
Siehe Text auf Seite 35

**40 Hôtel des Postes**

M. Roux-Spitz, 1935/36
Pl. A.-Poncet (2°)
Diese Fassadenarchitektur verdeckte die funktionellen Teile des Gebäudes (grosser Verteilersaal), die aufgestockt werden könnten, ohne die Harmonie des Ganzen zu stören.

**41 Maison du peuple**

L. Weckerlin, 1935
Bd Laurent-Guérin, Vénissieux
Der abgerundete, an die Ecke verlegte Eingang wird durch das geometrische Spiel der ihn flankierenden Volumen betont.

42 Hôpital militaire Desgenette

Bd Pinel (3°), 1939
Es markiert eine Rückkehr zum Monobloc. Man beachte die kraftvolle Gliederung der Volumen im Raum, das Spiel von Hohl und Voll und den Rhythmus der Fassaden.

43 Ensemble de Bron-Parilly

R. Gagés und F. Grimal, 1951–1953
Siehe Text auf Seite 42

44 Immeubles Mermoz

Bornarel, 1952–1956
Av. Mermoz (8°)
Siehe Text auf Seite 46

45 Marché-gare

L. Weckerlin, Duthion und Maitre, 1956–1961
34, rue C.-Perier (2°)
Unübliche Situierung eines Engrosmarktes (16 ha) in einem Abstand von wenigen 100 m zum Zentrum der Stadt, die das vernachlässigte Quartier einer rein industriellen Nutzung zuführt.

46 Hôpital neurologique

A. Chomel, 1957–1963
59, bd Pinel (3°)
Realisierung der 1. Etappe innerhalb der wichtigsten Spitalgruppe, der nach ungefähr fünf Jahren das kardiologische Spital folgen wird.

47 La Duchère

Lageplan von F. R. Cottin, F. Grimal und R. Coulon, 1968–1977
Dieses Ensemble wurde in der vollen Periode des Wiederaufbaus realisiert. Die grossen Unterschiede in der Konstruktionsweise und in der Finanzierung verhinderten den Bau völlig identischer Mietblocks. Brutalismus in der Zeile «des Milles». Miethäuser «Les Erables» (P. L. Dubuisson, 1968).

48 Palais des Congrès

R. und M. Salagnac, 1961
Quai Achille-Lignon (6°)
Im Willen, die europäische Rolle der Stadt zu entfalten, liess L. Pradel im Messekomplex diesen ausgedehnten Bau auf Piloti errichten. Verglaste, konkave Vorbau; Auditorium mit 1200 Plätzen.

**49 Palais des Sports**

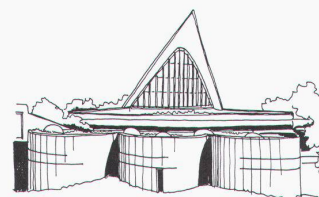
L. Weckerlin, 1962
350, av. J.-Jaurès (7°)
Das charakteristischste Element besteht in einer eiförmigen Kuppel neben einer grossen Spannweite, die das Gebäude überwölbt.

50 Miethäuser

J. Zumbrennen und J. Sillan, 1962–1965
90–92, cours Lafayette (3°)
Diese beiden Zeilen sind die einzigen ausgeführten Elemente des um 1957 projektierten Ensembles. Sie sind auf der Grundlage von Le Corbusiers Prinzipien entstanden: Portikus, Sichtbeton, Trennung von Fussgänger- und Autoverkehr. «Die Fassadengliederung ist eine der schönsten in Lyon.»

51 Piscine du Rhône

Audouze-Tabourin, 1962–1967
Quai Cl.-Bernard (7°)
Diese Signalarchitektur, die ganz im Zentrum von Lyon auf der Uferlinie errichtet ist, bricht die Linie der Quais und ist durch ihre hohen Leuchten gekennzeichnet. Ihre Ausführung provozierte zahlreiche polemische Stellungnahmen, die bis zur Forderung nach Abbruch der Leuchten führten. Das Schwimmbecken (1900 m²) gehörte seinerzeit zu den grössten in Frankreich.

**52 Eglise Notre-Dame de Balmont**

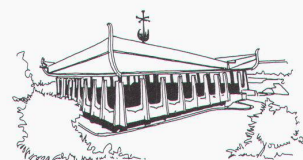
G. Genton, 1964/65
3ème, av. La Duchère (9°)
Als «Festungskirche» signalisiert sie sich mit ihrem dreiecksförmigen Glockenturm und mit der skulpturalen Komposition aus rundförmigen Elementen. Im Inneren rufen die geneigten Simse und die über einen Lichtschacht auf den Altar gelenkte Beleuchtung den Eindruck des Eingrabenseins hervor.

53 Hôpital Cardiologique

Perrin-Fayolle, 1965–1969
59, bd Pinel (3°)
Siehe Texte auf Seite 47

54 Bureaux E.L.F.

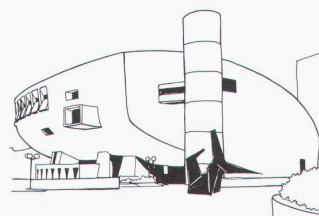
H. Vidal und Y. Jenkins, 1967
Autoroute A7 (Feyzin)
In der Form einer umgekehrten Pyramide gewagt, ebenso jedoch auch wegen der – in der Region sehr frühzeitigen – Verwendung verspiegelter Fassaden. Im Erdgeschoss ist in der Mitte ein Garten angelegt.

**55 Eglise du Plateau et Tour**

F. R. Cottin, 1969
5ème, av. La Duchère (9°)
Der Aufschwung des Turms, dessen Oberfläche starkes Relief aufweist, wird durch dreiecksförmige Auflager im Sockel unterstrichen. Daneben erhebt sich die Kirche auf der Mitte eines Hügels. Die pagodenförmige Bedachung scheint über den Glaswänden zu schweben, ruht jedoch auf vier Metallpfosten auf.

56 Piscine intercommunale

R. Taillibert und S. Duchateau, 1970
16, av. G.-Levy, Vénissieux
Die bewegliche Bedachung besteht aus einem Segel, das an einem Masten befestigt ist und 2000 m² zu überdecken vermag. Sie war der Prototyp der Überdachung des Olympischen Stadions in Montreal, das vom selben Architekten entworfen wurde.

**57 Auditorium Maurice Ravel**

P. Pottier, Ch. Delfante und B. Caille, 1970–1974
La Part-Dieu (3°)
Seine Form bringt eine originelle Note, die stark zu den Bauten der Um-

gebung kontrastiert. Das Gewölbe (Spannweite 70 m) stützt sich hinten auf Widerlager und vorne auf einen Sockel ab, der für die Empfangsräume bestimmt ist.

58 Hôtel de la Courly

R. Gimbert und J. Vergely, 1972–1977
La Part-Dieu (3°)
Die Konstruktion beruht auf vier hohlen Pfeilern, in denen sich die Aufzüge befinden. Auf den Pfeilern ruhen Betontträger auf, die über der verspiegelten Fassade sichtbar belassen sind. Die fünf Geschossebenen sind mit einem Kabelsystem vertrimmt.

59 Centre d'échange

Cours de Verdun (2°)
R. Gagés und J. Prouvé, 1972–1976
Siehe Text auf Seite 45

60 Tour du Crédit Lyonnais

A. Cossuta, 1974–1977
129, rue Servient (3°)
Siehe Text auf Seite 50

61 Musée de la civilisation gallo-romaine

B. Zehrfuss, 1975
17, rue Cléberg (5°)
«Ein über dreihundert Meter langer Weg schlängelt sich in leichter Neigung von Saal zu Saal und erschliesst so die gallo-römischen Sammlungen der Stadt Lyon. Etwas Raum ist für die Erweiterung der Sammlungen reserviert, und die Fundstellen von Fourvière selbst sind durch Ausblicke auf die römischen Theater mit einbezogen. Der Raum der Säle ist bloss durch niedrige Mauern oder Niveauunterschiede angegeben.

62 Gare de la Part-Dieu

E. Gachon und J. L. Girodet, 1981
(Fertigstellung steht bevor)
Bd Vitier-Merle (3°)
Der T.G.V. verlangte den Bau dieses Bahnhofs, der Teil eines grösseren Projekts für ein neues Quartier ist (Delfante und Macary). Die Bahnhofshalle befindet sich unter den Perrons und ist mit eingezogenen Gewölben überdeckt.